Zeitschrift: Cartographica Helvetica. Sonderheft

Herausgeber: Arbeitsgruppe für Kartengeschichte ; Schweizerische Gesellschaft für Kartographie

Band: 23 (2014)

Artikel: Deutsche Kriegskarten der Schweiz 1939-1945 : ein Vademecum

Autor: Oehrli, Markus

Kapitel: 2: Typologisches

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1036770

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Teil 2: Typologisches

Nachfolgend werden grundsätzlich die Eigenschaften der deutschen ▸Kriegskarten im Massstab 1:25 000 beschrieben, da der Folgemassstab 1:100 000 im Wesentlichen nach den gleichen Vorgaben bearbeitet und gestaltet wurde. Ein eigener Abschnitt ist dem so genannten ▸*Planheft Schweiz* gewidmet.

Innerhalb der Kriegskarten im Massstab 1:25 000 sind drei Ausgaben zu unterscheiden: die Sonderausgabe, die Ausgabe als *Planblatt A* und die Ausgabe als *Deutsche* ▸*Heereskarte*. Der offizielle Kartenwerktitel lautet bei allen drei Ausgaben identisch und simpel: *Schweiz*. Das Stichwort «Sonderausgabe» ist nicht Bestandteil des Kartenwerktitels, ebensowenig der spätere Gattungsbegriff der *Deutschen Heereskarte*. In den deutschen Quellen ist jedoch oft verkürzend von der *Sonderausgabe Schweiz* oder der *Deutschen Heereskarte Schweiz* die Rede. Für die vorliegende Studie werden die Angaben auf den Karten als massgebend betrachtet und die bibliografisch nicht gestützten Namenskonstrukte vermieden.

Sonderausgabe

Jedes ▸Kartenblatt der ▸Sonderausgabe misst 70 x 48 cm (Kartenbildformat) bzw. durchschnittlich ca. 90 x 65 cm (Papierformat) und umfasst entweder vier Blätter der ▸«Siegfriedkarte» 1:25 000 (Jura, Mittelland, Südtessin) oder ein vergrössertes Blatt der «Siegfriedkarte» 1:50 000 (Alpen). Im Gegensatz zur dreifarbigen Vorlage ist die daraus abgeleitete deutsche Sonderausgabe nur zweifarbig in Blau und Schwarz gehalten, wobei die Höhenkurven mit der Schwarzplatte kombiniert gedruckt worden sind. Das deutsche Kriegskarten- und Vermessungswesen verfügte naturgemäss nicht über farbgetrennte Originale, Zustands- oder Probedrucke der «Siegfriedkarte». Fotografische Reproduktionen von Kartendrucken mussten genügen. Die Farbtrennung von Schwarz und Blau war offenbar nicht zufriedenstellend (vgl. Teil 4: Technisches). Darauf lässt ein eigens angelegter blauer Flächenton für breite Flüsse und Seen schliessen, während schmale Flüsse und Bäche als schwarze Linien erscheinen. Ein weiterer Eingriff in das Kartenbild betraf das ▸Kartengitter: An Stelle des Schweizer Kartengitters, das nur noch knapp angedeutet am äusseren Kartenrand erscheint, wurde das deutsche ▸Gauss-Krüger-Gitter durchgehend eingearbeitet.

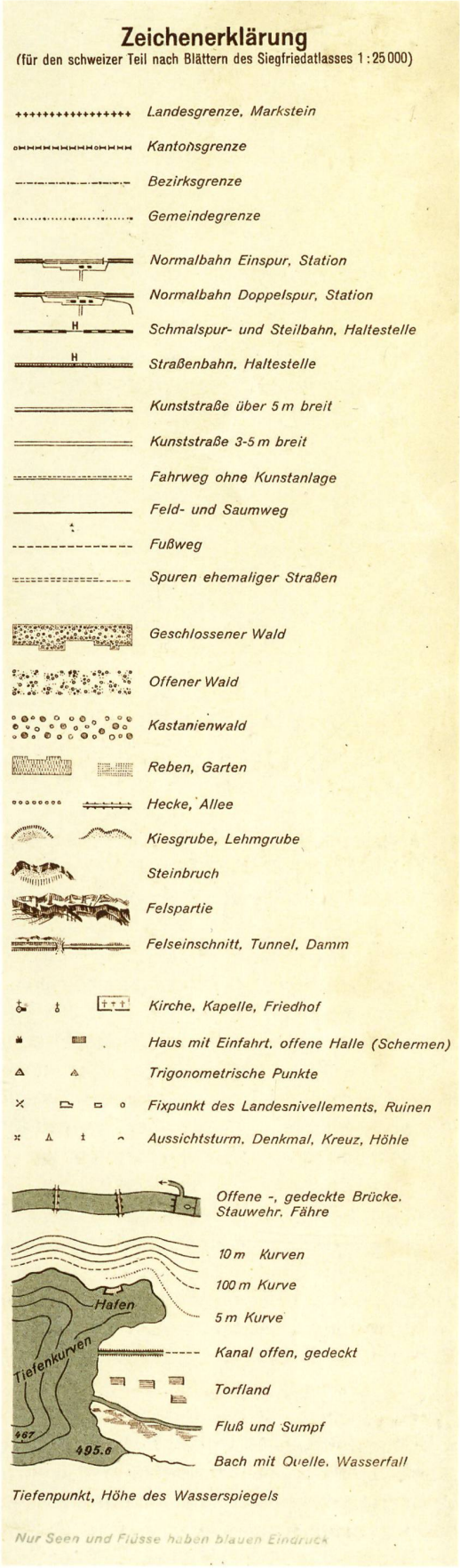


Abb. 3: Legende für die Sonderausgabe der Schweiz 1:25 000. Eine Legende war aus Sicht der potenziellen Kartennutzer willkommen, da sie mit den Symbolen auf der zugrunde liegenden «Siegfriedkarte» nicht vertraut waren. Auf den Kartenblättern des eidgenössischen Kartenwerks gab es keine Legende. Abbildung auf 90% verkleinert. (Wabern, Bundesamt für Landestopografie, LT K 81 S25 : 20,1940).

Abb. 4: Typisches Layout der Sonderausgabe der Schweiz 1:25 000. Die Nummern beziehen sich auf die Liste im Text rechts. Abbildung auf 20% verkleinert. (Washington D.C., Library of Congress, G6040 s25 .G41, Bl. 164; rote Hervorhebung durch den Autor).

Der Kartenrand enthält im Uhrzeigersinn **(Abb. 4)**:

1. Titel des Kartenwerks und Massstab: *Schweiz* 1:25 000.
2. Individueller Kartenblattname.
3. Ausgabebezeichnung *Sonderausgabe* mit Bearbeitungsstand (Monat und Jahr), Klassifizierungsvermerk *Nur für den Dienstgebrauch.*
4. Individuelle Kartenblattnummer.
5. Legende (eine Neuschöpfung, für die es auf der «Siegfriedkarte» keine Vorlage gibt) **(Abb. 3).**
6. Hinweise zum Gebrauch des Kartengitters.
7. ▸Nadelabweichung für Mitte 1940.
8. Numerischer und grafischer Massstab (d. h. eine Massstabsleiste) in den Einheiten Meter und Schritt.
9. Diagramm über die verwendeten Grundlagen (mit Nachführungsstand).
10. Diagramm der politischen Grenzen.

Am Rand sind auch die Kartenblattnummern und -namen der benachbarten Kartenblätter vermerkt. Um die rechteckige Kartenfläche zu komplettieren, mussten die Kartenwerke der Nachbarstaaten eingearbeitet werden. Zu finden sind Teile der *Carte de France* 1:50 000 und 1:80 000, der *Carta d'Italia* 1:25 000 und 1:50 000, der österreichischen Karten 1:25 000 und 1:75 000 sowie der *Topographischen Karte* 1:25 000 des Deutschen Reiches. Daher wurde in diesen Fällen am linken Blattrand zusätzlich die entsprechende Legende eingefügt.

Planblatt A

Die Variante als so genanntes *Planblatt A*[18] des französisch-schweizerischen Grenzgebietes weicht im Wesentlichen durch ihre Bezeichnung, speziell eingetragene ▸Festpunkte und den Bearbeitungsvermerk von der Sonderausgabe ab.[19] Ihr Name bezieht sich auf den artilleristischen Begriff des Planschiessens, also dem Schiessen nach der Karte auf in der Regel nicht einsehbare Ziele.[20] Für die Planblätter waren die mobilen Vermessungs- und Kartenabteilungen zuständig und nicht der Generalstab des Heeres in Berlin. Die Planblätter erschienen nur im Massstab 1:25 000. Pro Blatt wurde ein Koordinatenverzeichnis in Heftform ausgeliefert, in dem die Festpunkte auch abgebildet waren.[21]

Deutsche Heereskarte

Für die Ausgabe als *Deutsche Heereskarte* wurde das oben unter «Sonderausgabe» beschriebene Konzept, jedenfalls was das Kartenformat und die Kartengrundlagen betrifft, grundsätzlich beibehalten. Das Papierformat misst – mit wenigen Ausnahmen – einheitlich 100 x 75 cm.[22] Im Gegensatz zur Sonderausgabe erschienen die neu hergestellten Blätter mit dem gesamten Gewässernetz in Blau. Im Weiteren wurde das Gauss-Krüger-Gitter durch das so genannte Deutsche ▸Heeresgitter ersetzt (vgl. Teil 5: Politisches).[23] Am Kartenrand wurden nicht nur das rechtwinklige Schweizer Gitter («Militärkoordinaten») in Schwarz, sondern zusätzlich die geografischen Koordinaten in Blau angegeben.

Bei den Kartenrandangaben sind im Uhrzeigersinn folgende Veränderungen festzustellen: Oben in der Mitte erscheint der Gattungsbegriff *Deutsche Heereskarte* mit dem verschärften Klassifizierungsvermerk *Geheim*, rechts oben eine Ausgabenummer[24] sowie der individuelle Blattname und die Blattnummer, unten rechts Hinweise zum Gebrauch des Kartengitters und zur Nadelabweichung mit Stand Mitte 1944. In den bereits knappen Raum ist noch eine so genannte ▸Ballenbezeichnung[25] eingefügt, die zur Identifikation und als Bestellcode diente **(Abb. 5)**. Hart am äusseren rechten Kartenrand sind zusätzlich Monat und Jahr des Auflagedruckes, der ▸Tarncode der Druckerei (vgl. Anhang B: Tarncodes der Druckereien) und ein Urhebervermerk[26] angebracht. Unten in der Mitte steht neu ein Herausgebervermerk mit einer Jahreszahl, deren genaue Bedeutung unklar ist.[27] Auch diese Anordnung variiert leicht von Blatt zu Blatt.

Planheft und Vademecum

Nebst den Kriegskarten erschienen auch verschiedene Textpublikationen. Besonders hervorzuheben ist das so genannte *Planheft Schweiz*. Darin werden zuhanden der Fachoffiziere für Vermessungswesen die wichtigsten geodätisch-kartografischen Zusammenhänge erklärt. Ein erster Teil führt tabellarisch neunzehn deutsche Karten und ▸Kartenwerke auf, die für das Gebiet der Schweiz von Belang sind. Im zweiten Teil sind über vierzig schweizerische Karten und Kartenwerke aufgelistet, die als Grundlage zur Bearbeitung deutscher Kriegskarten in Frage kamen. Darunter befinden sich Strassenkarten privater Betriebe wie Kümmerly & Frey ebenso wie die amtlichen Kartenwerke der Eidgenössischen Landestopographie. Der dritte Teil über die geodätischen Grundlagen der Schweiz ist mit fünfzehn Seiten der umfangreichste. Akribisch werden z.B. die Werte für die Bezugsellipsoide, die Projektionen, die Koordinatensysteme und das Nivellement der Schweizer Landesvermessung einschliesslich ihrer historischen Entwicklung erläutert. Der vierte und letzte Teil über die thematischen Karten umfasst dagegen nur eine einzige Seite.

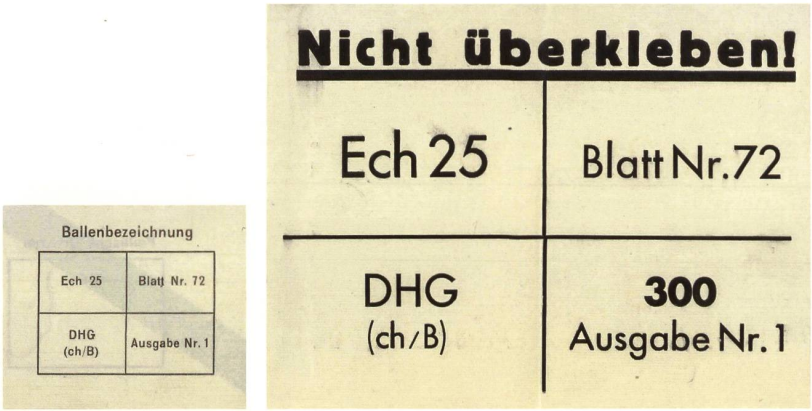
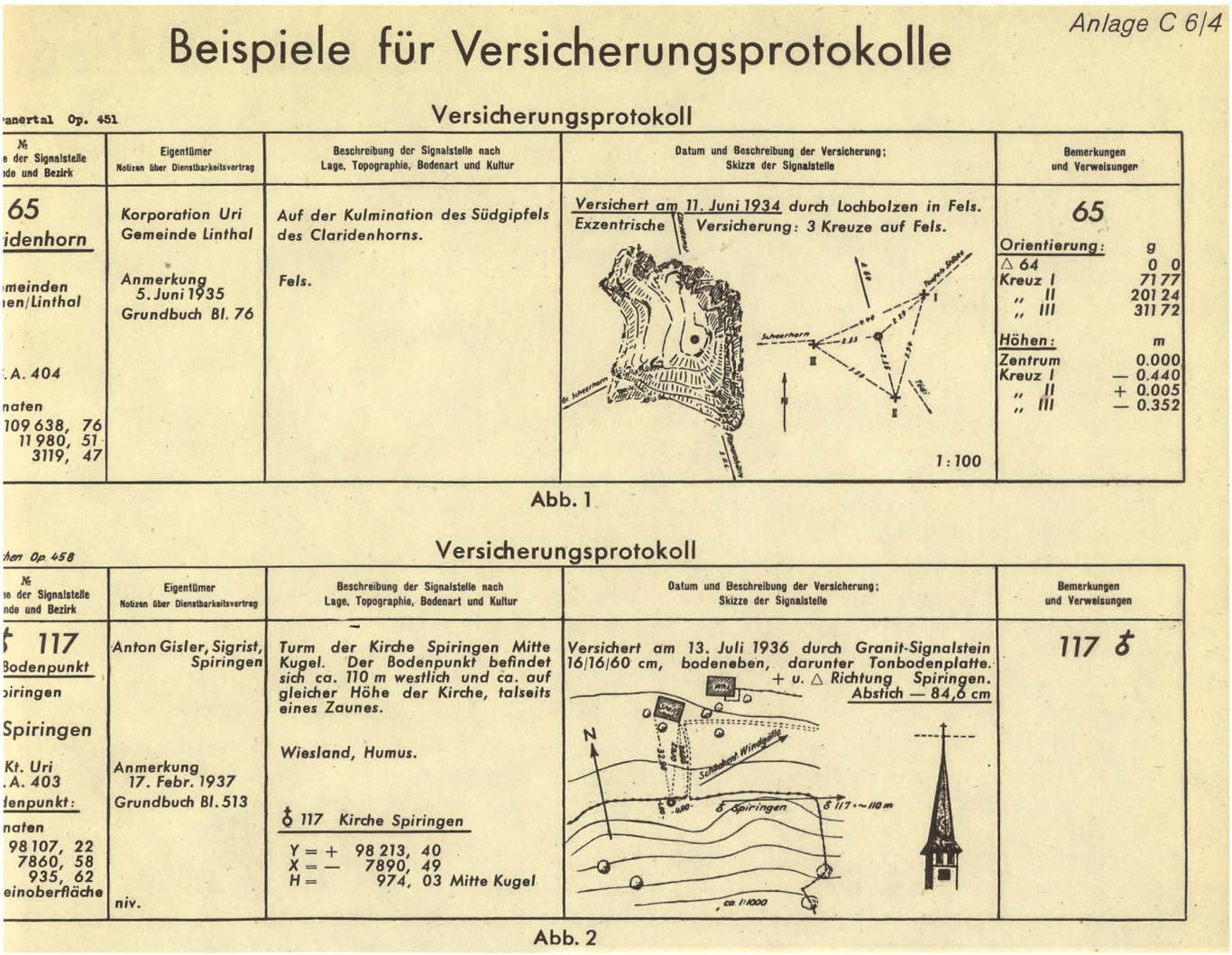


Abb. 5: Ballenbezeichnung (links) und Klebezettel (rechts) zur Identifizierung des Kartenblattes. Zwei Klebezettel wurden aussen auf dem Ballen angebracht, das verkleinerte Abbild auf die Karte aufgedruckt. Die Angaben informieren über das Kartenwerk (jeweils oben links), das Kartenblatt (oben rechts), das Kartengitter (unten links) und die Ausgabebezeichnung (unten rechts, auf dem Klebezettel zusätzlich die Anzahl der Karten im Ballen). Abbildung auf 60% verkleinert. (Washington D.C., Library of Congress, G6040 s25 .G4, Bl. 72).

Der Anhang des *Planheftes Schweiz* besteht aus Abbildungen. Dazu gehören neun Blattübersichten deutscher und fünf schweizerischer Kartenwerke. Es folgen Abbildungen zu den geodätischen Grundlagen, Beispiele von Triangulationspunkten (Stichwort «Steinmannli») mit deren Versicherungsprotokollen usw. Die meisten Abbildungen wurden den frei erhältlichen Broschüren des damaligen stellvertretenden Direktors der Landestopographie, Hans Zölly, entnommen. Zölly hatte ab 1923 die geodätischen Grundlagen praktisch aller Kantone in ihrem historischen Zusammenhang beschrieben, woraus sich der deutsche Generalstab ausführlich bediente. Offensichtlich hatten die Bearbeiter des *Planheftes Schweiz* auch genügend Zeit, die Bildvorlagen bezüglich Layout und Typografie zu überarbeiten **(Abb. 6 und 7)**.

In kondensierter und vereinfachter Form erschien der Inhalt des *Planheftes Schweiz* in einem so genannten ▸Vademecum, das für die kommandierenden Offiziere gedacht war. Es sollte als schneller Ratgeber für den Gebrauch der deutschen Kriegskarten dienen, ohne die Offiziere mit wissenschaftlichem Kram zu belasten. Zusammen bilden das *Planheft Schweiz* und das *Vademecum Schweiz* das geodätisch-kartografische Pendant zum *Taschenbuch Schweizerisches Heer* und zum *Kleinen Orientierungsheft Schweiz* im militärisch-operativen Bereich.[28]



Anlage C 6/4

Beispiele für Versicherungsprotokolle

Versicherungsprotokoll

anertal Op. 451

№ der Signalstelle Gemeinde und Bezirk	Eigentümer Notizen über Dienstbarkeitsvertrag	Beschreibung der Signalstelle nach Lage, Topographie, Bodenart und Kultur	Datum und Beschreibung der Versicherung; Skizze der Signalstelle	Bemerkungen und Verweisungen
65 idenhorn meinden en/Linthal .A. 404 naten 109 638, 76 11 980, 51 3119, 47	Korporation Uri Gemeinde Linthal Anmerkung 5. Juni 1935 Grundbuch Bl. 76	Auf der Kulmination des Südgipfels des Claridenhorns. Fels.	Versichert am 11. Juni 1934 durch Lochbolzen in Fels. Exzentrische Versicherung: 3 Kreuze auf Fels. 1:100	65 Orientierung: g △ 64 0 0 Kreuz I 71 77 „ II 201 24 „ III 311 72 Höhen: m Zentrum 0.000 Kreuz I — 0.440 „ II + 0.005 „ III — 0.352

Abb. 1

Versicherungsprotokoll

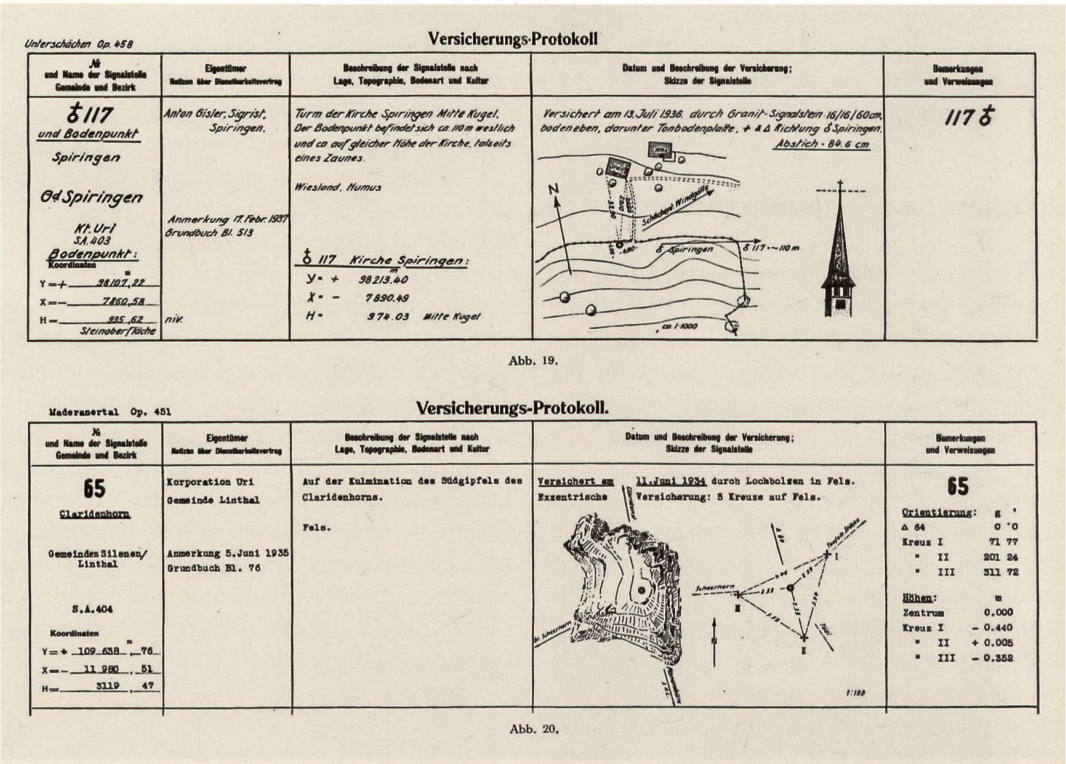
hen Op. 458

№ der Signalstelle Gemeinde und Bezirk	Eigentümer Notizen über Dienstbarkeitsvertrag	Beschreibung der Signalstelle nach Lage, Topographie, Bodenart und Kultur	Datum und Beschreibung der Versicherung; Skizze der Signalstelle	Bemerkungen und Verweisungen
117 Bodenpunkt piringen Spiringen Kt. Uri .A. 403 denpunkt: naten 98 107, 22 7860, 58 935, 62 einoberfläche	Anton Gisler, Sigrist, Spiringen Anmerkung 17. Febr. 1937 Grundbuch Bl. 513 niv.	Turm der Kirche Spiringen Mitte Kugel. Der Bodenpunkt befindet sich ca. 110 m westlich und ca. auf gleicher Höhe der Kirche, talseits eines Zaunes. Wiesland, Humus. 117 Kirche Spiringen Y = + 98 213, 40 X = — 7890, 49 H = 974, 03 Mitte Kugel	Versichert am 13. Juli 1936 durch Granit-Signalstein 16/16/60 cm, bodeneben, darunter Tonbodenplatte. + u. △ Richtung Spiringen. Abstich — 84,6 cm ca 1:1000	117

Abb. 2

Abb. 6 (oben): Ausschnitt aus dem *Planheft Schweiz* vom 16. März 1944. Die Bildvorlage wurde einem Artikel von Hans Zölly entnommen, der im Jahr 1940 erschienen war. Abbildung in Originalgrösse. (Zürich, Zentralbibliothek, Kart 3544, Anlage C6/4).

Abb. 7 (unten): Bildvorlage aus einem Beitrag von Hans Zölly von 1940 für die Anlage C6/4 (vgl. Abb. 6) im *Planheft Schweiz* vom 16. März 1944. Abbildung auf 50% verkleinert. (Aus: Zölly [1940] S. [61]).



Unterschächen Op. 458

Versicherungs-Protokoll

№ und Name der Signalstelle Gemeinde und Bezirk	Eigentümer Notizen über Dienstbarkeitsvertrag	Beschreibung der Signalstelle nach Lage, Topographie, Bodenart und Kultur	Datum und Beschreibung der Versicherung; Skizze der Signalstelle	Bemerkungen und Verweisungen
117 und Bodenpunkt Spiringen Od Spiringen Kt. Uri S.A. 403 Bodenpunkt: Koordinaten Y = + 98107,22 X = — 7860,58 H = 935,62 Steinoberfläche	Anton Gisler, Sigrist, Spiringen. Anmerkung 17. Febr. 1937 Grundbuch Bl. 513 niv.	Turm der Kirche Spiringen Mitte Kugel. Der Bodenpunkt befindet sich ca 110 m westlich und ca auf gleicher Höhe der Kirche, talseits eines Zaunes. Wiesland, Humus 117 Kirche Spiringen: Y = + 98213.40 X = — 7890.49 H = 974.03 Mitte Kugel	Versichert am 13. Juli 1936 durch Granit-Signalstein 16/16/60 cm, bodeneben, darunter Tonbodenplatte. + & △ Richtung Spiringen. Abstich - 84.6 cm ca 1:1000	117

Abb. 19.

Maderanertal Op. 451

Versicherungs-Protokoll.

№ und Name der Signalstelle Gemeinde und Bezirk	Eigentümer Notizen über Dienstbarkeitsvertrag	Beschreibung der Signalstelle nach Lage, Topographie, Bodenart und Kultur	Datum und Beschreibung der Versicherung; Skizze der Signalstelle	Bemerkungen und Verweisungen
65 Claridenhorn Gemeinden Silenen/ Linthal S.A. 404 Koordinaten Y = + 109 638 , 76 X = — 11 980 , 51 H = 3119 , 47	Korporation Uri Gemeinde Linthal Anmerkung 5. Juni 1935 Grundbuch Bl. 76	Auf der Kulmination des Südgipfels des Claridenhorns. Fels.	Versichert am 11. Juni 1934 durch Lochbolzen in Fels. Exzentrische Versicherung: 3 Kreuze auf Fels. 1:100	65 Orientierung: g △ 64 0 0 Kreuz I 71 77 „ II 201 24 „ III 311 72 Höhen: m Zentrum 0.000 Kreuz I - 0.440 „ II + 0.005 „ III - 0.352

Abb. 20.